

Ev.-Luth. Jubilätekirche

---

## PREDIGT VOM 06. JANUAR 2012

EIPHANIAS - PRÄDIKANT WILFRIED TRAUlsen

---

### Kolosser 1. Kapitel, Verse 24 – 27

*Was ich auch immer für euch erleiden muss, nehme ich gern auf mich; ich freue mich sogar darüber. Das Maß der Leiden, die ich für Christus auf mich nehmen muss, ist noch nicht voll. Und ich leide für seinen Leib, für seine Gemeinde. Gott hat mir aufgetragen, seiner Gemeinde zu dienen und euch seine Botschaft ohne Abstriche zu verkünden. Ihr habt erfahren, was von Anfang der Welt, was allen Menschen vor euch verborgen war: ein Geheimnis, das jetzt allen Christen enthüllt worden ist. Ihnen wollte Gott zeigen, wie unbegreiflich und wunderbar dieses Geheimnis ist, das allen Menschen auf dieser Erde gilt: Christus lebt mitten unter euch. Er hat euch die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes geschenkt.*

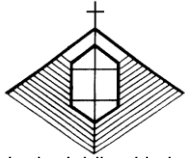
#### **Predigt:**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Epiphania, das Fest der Erscheinung des Herrn, ein ökumenisches Fest, das auf evangelischer Seite nur dort gefeiert wird, wo der 6. Januar auch ein gesetzlicher Feiertag ist, oder wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt. Der Name Epiphania ist relativ unbekannt, obwohl er in den Gottesdienstordnungen beider Konfessionen zu finden ist. Gebräuchlicher ist die Bezeichnung „Heilige Drei Könige“ oder „Dreikönigstag“. Das hat etwas mit der Bestimmung des Tages zu tun, die sich in der Entwicklungsgeschichte der Kirche geändert hat. Ursprünglich war der 6. Januar mit Weihnachten, dem Fest der Geburt Jesu belegt, so wie dieser Tag auch noch heute in der Ostkirche gefeiert wird. Dann wurde das Weihnachtsfest auf den 25. Dezember verlegt und der 6. Januar wurde der Anlass, an die Anbetung der Weisen, an die Taufe Jesu und an das Geschehen während der Hochzeit zu Kana zu erinnern. Später wurden diese Motivthemen dann auf verschiedene Tage der Epiphaniazeit verteilt.

Für den 6. Januar verblieb das Motiv der Anbetung von Jesus durch die Weisen aus dem Morgenland, den folgenden Sonntagen nach Epiphania wurden dann die Motivthemen „Taufe Jesu“ und „Hochzeit zu Kana“ zugeordnet. Aufgrund dieser Zuordnungen ist dann wohl auch die Verbreitung der Bezeichnung „Heilige Drei Könige“ zu erklären. Wobei darauf hingewiesen sei, das in der Bibel nicht von Königen, sondern von Weisen die Rede ist und in der Schrift auch keine konkrete Anzahl von Weisen genannt ist.



In der Lesung des Evangeliums haben wir erfahren, dass die Weisen aus dem Morgenland den Ruf Gottes gehört haben, der sie zum Kind in der Krippe zu Bethlehem geführt hat. Sie haben dieses Kind, Jesus, dann als den neuen König der Juden angebetet und wertvolle Geschenke überbracht.

Es ist sozusagen eine der ersten Offenbarungen über die Aufgabe und die Stellung des Kindes, auch wenn die Menschen damals noch nicht allgemein begriffen haben, dass hier mit dem Kind Jesus, dem Sohn Gottes, der lang erwartete und auch ersehnte Messias in die Welt gekommen ist. Bezeichnenderweise löste die Nachricht über den neuen König der Juden die größte Reaktion bei dem damaligen Regenten Herodes aus, der in dem Kind sofort einen Gegner sah.

In unserem Predigttext, den wir als Epistel schon gehört haben, ist jetzt von dem Kind in der Krippe keine Rede. Paulus schreibt in seinem Apostelamt an die Kolosser, die Ereignisse um Karfreitag mit der Kreuzigung Jesu und der Auferstehung am Ostermorgen sind also schon bekannt.

Paulus hat diesen Brief geschrieben, um die Gemeinde in Kolossä zu stärken und davor zu bewahren, auf umherziehende Irrlehrer hereinzufallen, die eine Lehre vertreten, die weder durch das Evangelium, noch durch die Schriften des Alten Testaments abgedeckt ist.

Paulus ist uns als der Apostel bekannt, der als Erster in die Heidenmission berufen wurde. Er hatte durch das Wirken des Heiligen Geistes erkannt, dass die Gemeinde mit Christus als ihrem Haupt, offen für alle Menschen und damit weltumspannend ist. Und in der Konsequenz waren damit die Heiden dem Gottesvolk Israel gleichberechtigt an die Seite gestellt. Es kann auch gesagt werden, dass Gottesvolk wurde um die erweitert, die zur Gemeinde Jesu gehören.

In Christus ist, schon durch sein irdisches Wirken und das anschließende Leiden und Sterben, das Tor zum Vater für alle Menschen, also auch für die Heiden, aufgestoßen worden. Alle, die Christus nachfolgen, werden in der Gemeinde Christi auch zu Mitgliedern des Gottesvolkes. Und damit stehen die Heidenchristen auf der gleichen Stufe vor Gott, wie die Juden. Und das war eine neue Botschaft, denn bisher war auch der Übertritt zum Judentum nicht automatisch mit der Erlangung aller Rechte eines geborenen Juden verbunden.

Wenn ich die Weisen aus dem Morgenland als Stellvertreter für die Heiden sehe, dann lässt sich damit auch eine Verbindung zwischen den beiden Texten unserer heutigen Lesungen herstellen. Die Weisen wären dann die ersten Heiden, die erkannt, oder zumindest geahnt haben, dass der Weg zu Gott in diesem Kind auch für die Heiden geöffnet wird.

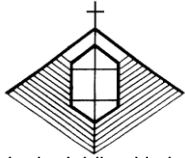
Um der Erinnerung willen, möchte ich Ihnen unseren Predigttext aus dem 1. Kapitel des Kolosserbriefes noch einmal, in der Übersetzung nach der Hoffnung für Alle, lesen.

***24 Was ich auch immer für euch erliden muss, nehme ich gern auf mich; ich freue mich sogar darüber. Das Maß der Leiden, die ich für Christus auf mich nehmen muss, ist noch nicht voll. Und ich leide für seinen Leib, für seine Gemeinde.***

***25 Gott hat mir aufgetragen, seiner Gemeinde zu dienen und euch seine Botschaft ohne Abstriche zu verkünden.***

***26 Ihr habt erfahren, was von Anfang der Welt, was allen Menschen vor euch verborgen war: ein Geheimnis, das jetzt allen Christen enthüllt worden ist.***

***27 Ihnen wollte Gott zeigen, wie unbegreiflich und wunderbar dieses Geheimnis ist, das allen Menschen auf dieser Erde gilt: Christus lebt mitten unter euch. Er hat euch die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes geschenkt.***



---

## PREDIGT VOM 06. JANUAR 2012

EPIPHANIAS - PRÄDIKANT WILFRIED TRAUlsen

---

Für Paulus hat die Weitergabe der frohen Botschaft des Heils in und mit Christus einen so hohen Stellenwert, dass er dafür auch Nachteile, ja Leiden, in Kauf nimmt. Weil er für die Gemeinde Jesu, den Leib Christi leidet, kann er das sogar mit Freude tun. Er ist durchaus der Meinung, dass er Christus noch mehr zurückgeben kann, er drückt das mit dem Hinweis aus, dass das Maß der Leiden für Christus noch nicht voll sei.

Paulus hat sich, nach seiner von Christus persönlich erfolgten Berufung in das Apostelamt, ganz dem Dienst an der Gemeinde Christi verschrieben, damit diese wächst und immer mehr Menschen Christus in das Reich Gottes bis in die Ewigkeit nachfolgen.

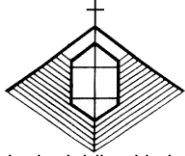
Dieser Dienst besteht in der Verkündigung des Evangeliums, wie es Christus gelehrt hat und auch der Offenlegung des Geheimnisses Christi, dass er der Messias und der Gottesknecht ist, wie er von den Propheten des alten Testaments angekündigt worden ist. Es geht darum, den Menschen deutlich zu machen, welche Bedeutung das Kommen von Christus und sein Leiden und Sterben und die Auferstehung für unser Leben jetzt und für die Ewigkeit haben kann. Und das es ein existentieller Lebensgewinn ist, Christus als Gottes Sohn und als Herrn der christlichen Gemeinde, die von Gott angenommen ist, zu erkennen.

Diese Aufgabenstellung ist natürlich nicht an Zeit und Ort gebunden, darum findet die Verkündigung des Wortes Gottes bis heute und noch weiter in der Zukunft statt. Das wird erst ein Ende haben, wenn Christus zum zweiten Mal auf die Erde kommt und alle Welt ihn dann erkennen wird.

Bis dahin sind zu jeder Zeit Verkündiger des Wortes Gottes gesucht. Verkündiger, und das kann jedes Glied der Gemeinde Christi sein, die das auch mit einer solchen Freude machen, wie der Apostel Paulus es tat. Die es in Kauf nehmen, deshalb vielleicht belächelt oder nicht ernst genommen zu werden. Es soll aber auch nicht unterschlagen werden, dass das Leiden um Christi Willen in anderen Gegenden der Welt, viel ernstere und gefährlichere Ausprägungen bis hin zur Todesgefahr haben kann. Es werden Menschen gesucht, die mit ihrem Leben deutlich machen, dass es möglich ist, als Christ zu leben und trotzdem ein volles Mitglied der Gesellschaft zu sein. Die zeigen, dass es auch als Christ möglich ist, sich aktiv und verantwortlich in die staatliche Gemeinschaft einzubringen.

Wir leben in einer Zeit, in der das Gefühl verstärkt wird, dass der einzelne Mensch, Menschen als Gruppe, wirtschaftlichen und politischen Interessen immer mehr untergeordnet werden. Darum ist es immer wichtiger zu zeigen, dass sich die Gesellschaft mit motivierten und akzeptierten Menschen viel effektiver entwickeln kann.

Wir haben ein neues Jahr begonnen, das schon mit vielen ungelösten Problemen des vergangenen Jahres belastet ist. Dazu gehören die Themen wie Staatsverschuldung und Euro-Stabilität, wie auch Gesundheits- und Pflege- und Bildungsreform und natürlich auch das Thema Energieversorgung. Wir leben in einer Zeit des Umbruchs, in der sich herausstellt, dass althergebrachte Thesen und erprobte Modelle nicht mehr so richtig funktionieren, weil sich verschiedene Umgebungs- und Randbedingungen geändert haben. Wenn ich das zwar erkenne, aber dogmatisch am bisherigen Prinzip festhalten möchte, weil ich mich nicht traue, ein Risiko einzugehen, oder aber weil ich Angst um meine Position, um meinen Einfluss habe, dann können die Probleme nicht gelöst, sondern eher nur verstärkt werden.



---

## PREDIGT VOM 06. JANUAR 2012

EPIPHANIAS - PRÄDIKANT WILFRIED TRAUlsen

---

Und wenn die Problemlösung im eigenen Land nicht funktioniert, wird auch in einem Staatenverbund die Abwendung einer Krise nicht einfacher werden.

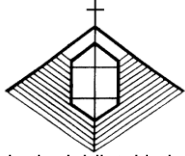
Eine grundsätzliche Hilfe könnte da doch schon die gelebte Liebe zu Christus und zum Nächsten sein. Wenn ich meinen Nächsten im Blick habe, werde ich mich nicht für eine Lösung entscheiden, die nur mir nutzt und dem Nächsten nur schadet. Würde im Kleinen, wie im Großen, dass Allgemeinwohl, also das Wohl möglichst aller Beteiligten, eine höhere Priorität haben, und alle Beteiligten auch zu der Gemeinschaft stehen, dann könnten wohl leichter Lösungen für die Probleme gefunden werden. Wenn Gott in seinem Sohn Jesus Christus als Kind in der Krippe, als Opfer am Kreuz und als Auferstandener am Ostermorgen den Weg zu seiner Herrlichkeit in der Ewigkeit für alle Menschen geöffnet hat, dann wird er doch auch möglich machen, das die Welt überleben kann, bis er in seinem Rat-schluss einen neuen Anfang mit dem Himmel und der Erde macht.

Dann sollte sich auch jedes Glied der Gemeinde Christi fragen, wie und wie weit er sich gerufen fühlt, aktiv an den verschiedensten Stellen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Politik, Wirtschaft und im Alltagsleben beruflich und privat mitzuarbeiten. Daran mitzuarbeiten, dass die Menschen als Gemeinschaft in dieser Welt miteinander in gegenseitiger Achtung und Unterstützung leben können. Als Anregung zu dieser Herausforderung habe ich einen interessanten, als Interview verfassten Artikel, im Wirtschaftsteil der Silvester-Ausgabe der Süddeutschen Zeitung gefunden, in dem ein Zukunftsforscher unter dem Titel „Die Chefs der alten Schule haben ausgedient“ über einen aus seiner Sicht notwendigen Wandel in allen Hierarchie-Ebenen der Unternehmen berichtet. Tenor ist (Zitat) „...die These, dass eine Kultur der Kooperation und das Sozialverhalten wichtige Eckpfeiler für den Wohlstand der Zukunft sein werden. Die Konkurrenzfähigkeit von Unternehmen hängt zunehmend davon ab, wie das Wissen gemanagt wird.“ (Zitatende).

Wenn diese These wahr werden sollte, dann ist nach Aussage des Zukunftsforschers eine starke Sozialkompetenz in allen Hierarchieebenen auf- und abwärts erforderlich, denn es hat zur Konsequenz, dass das verfügbare und notwendige Fachwissen auf einzelne Menschen verteilt ist, die dann auf ihrem Teilgebiet verantwortlich agieren und dies fachlich auch gegenüber der höheren Hierarchie vertreten müssen. Das würde in der Konsequenz auch bedeuten, dass ein Sachbearbeiter in seiner Teilverantwortung auch einen Vorgesetzten korrigieren müsste, damit eine falsche Entscheidung verhindert würde. Die langfristige Konsequenz wäre, dass es einen Wandel des Fokus vom eigenen Nutzen auf das Interesse am Wohlergehen von Anderen geben muss.

Sind diese geforderten Kompetenzen nicht auch die Grundpfeiler des Lebens in einer christlichen Gemeinschaft? Dann würden wir uns doch in diesem Wandel leichter tun als Andere, wären aber auch verstärkt aufgerufen, verantwortlich daran teilzunehmen.

Ich denke, zur christlichen Nächstenliebe gehören nicht nur diakonische Aufgaben, zum Wohle der Gesellschaft müssen auch Aufgaben für einen positiven Ablauf in der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung übernommen werden. Habe ich entsprechende Gaben dazu, dann sollte ich sie auch dort einbringen.



Ev.-Luth. Jubilatekirche

---

## PREDIGT VOM 06. JANUAR 2012

EIPHANIAS - PRÄDIKANT WILFRIED TRAUlsen

---

Und gleichzeitig ist ein solches Engagement natürlich auch ein Beispiel für das Leben des christlichen Glaubens. Und damit ist es auch eine Art Verkündigung des Evangeliums, zu der jeder Nachfolger Jesu aufgerufen ist, damit die Botschaft des Heils zu allen Menschen kommt.

Paulus macht in den letzten beiden Versen des Predigttextes deutlich, dass Christus von Anfang an unter den Menschen war, aber im Verborgenen. Durch sein Kommen in Menschengestalt, durch sein Wirken bis zu seinem Ende als Mensch und der Rückkehr zum Vater im Himmel ist die Grundlage für alle Menschen gelegt worden, dass wir auf Gottes Herrlichkeit hoffen dürfen. Auf die Gemeinschaft in seinem Reich in der Ewigkeit. In dem Reich, das mit Christus für uns zumindest zum Teil sichtbar geworden ist. Sichtbar ist es geworden, weil der Apostel das Geheimnis Christi durch Wirken des Heiligen Geistes erfahren durfte. Er durfte die große Offenbarung erleben, dass in Christus Gottes Reich auf Erden angebrochen ist und dass die Gemeinde Christi für jeden offen ist.

Solche Erlebnisse mit Christus sind sicherlich einmalig, aber im Kleinen können auch wir Erfahrungen mit Christus machen, die uns in unserem Leben neue Erkenntnisse verschaffen.

So kann sich auch in der Gegenwart und sicher auch in der Zukunft zeigen, dass ein im Glauben mit Christus geführtes Leben, mit seinem Blick auch auf den Nächsten weiterhin ein erfolgreiches Zukunftsmodell ist.

Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen